

Glück im Unglück

„Auf geht’s“, rief ich meinen Freunden Tim und Marius entgegen. „Kommt schon, beeilt euch!“ Es war ein sehr heißer, sonniger Sommertag und wir drei waren mit den Fahrrädern auf dem Weg zum Hallstadter Schwimmbad.

Im Schwimmbad suchten wir uns einen schönen, schattigen Platz und zogen uns in Rekordzeit um. Danach tobten wir uns im Schwimmbecken aus. Wir schwammen und tauchten um die Wette. Eine halbe Stunde später flitzten wir aus dem Wasser, trockneten uns ab und gönnten uns ein Eis.

Danach holte ich meinen neuen Fußball aus meiner Tasche und wir kickten ein bisschen hin und her. Tim war im Tor. Ich gab Marius einen wunderschönen Pass in den Lauf und er zog mit voller Kraft auf. Das Leder segelte über das Tor hinweg und landete außerhalb des Schwimmbades in einem Garten.

„Oh, Mist!“, rief Marius. „Voll verzogen.“ „Super, Marius!“, lästerte ich und klatschte dabei übertrieben in beide Hände. „Ja, ja, ja, ist ja gut“, antwortete er beleidigt.

„Na, dann woll’n wir mal!“, rief ich und rannte schon zum Ausgang. Kurz vor dem Ausgang holten mich Marius und Tim ein und fragten verdutzt: „Was sollen wir jetzt machen?“ „Na, den Ball holen“, antwortete ich entschlossen.

Vergeblich klingelten wir am Gartentor des Hauses, aber niemand öffnete. „Ich klettere einfach über den Zaun!“, prahlte ich. „Ihr passt auf, dass mich niemand sieht.“ Schnell überwand ich den Zaun und sah mich im Garten um. „Mach schon, such den Ball! Er liegt bestimmt Richtung Schwimmbecken!“, rief Tim. Ich rannte in die angegebene Richtung. Tatsächlich lag mein schöner neuer Ball gleich am Zaun.

Plötzlich blieb ich wie angewurzelt stehen. „Psst, seid mal ruhig. Habt ihr das auch gehört?“ „Was sollen wir gehört haben? Du hörst wohl Gespenster! Jetzt mach schon!“, rief Tim ungeduldig. Ich ging nun vorsichtiger weiter und holte meinen Ball. Gerade als ich ihn in den Händen hielt, hörte ich ein leises Knurren. „Oh, Schreck!“, schoss es mir durch den Kopf. „Da ist ein Hund!“ Voller Panik rannte ich los, aber der große schwarze Schäferhund verfolgte mich und sauste bellend hinter mir her. Hinter dem Gartentor sah ich die ängstlichen Gesichter meiner Freunde. Der Hund war mir dicht auf den Fersen. Ich fühlte förmlich seinen Atem an meinen nackten Beinen. „Gleich hat er mich eingeholt und wird zubeißen“, dachte ich panisch. Mein Herz schlug vor Aufregung so schnell, dass ich das Pochen in meinem Hals spürte. Gerade als ich zum Sprung über das Tor ansetzte, schrien Tim und Marius laut auf. Der Hund streifte mit seiner Schnauze noch meinen Schuh, aber da hatte ich die andere Seite des Tores schon erreicht und ließ mich erleichtert auf den Gehweg fallen. „Oh Mann, war das knapp!“, keuchte Marius mir zu und Tim meinte: „Fast hätte der Schäferhund dich geschnappt.“

Nach wenigen Sekunden erholten wir uns von dem Schrecken und kehrten erleichtert ins Schwimmbad zurück. Den Ball packte ich vorsichtshalber wieder in meine Badetasche, denn auf Fußballspielen war uns allen für diesen Tag die Lust vergangen.